

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.



Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 3 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Annahme für die Expeditionsnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

**Abonnementspreis**  
vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Ausgabern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellung 1,95 Mk.  
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.  
Redaction und Expedition: Altenburger Schulst. 5.

**Insertions-Gebühr**  
für die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Merseburg und Umgegend 10 Pf., für auswärtig 13 1/4 Pf.  
Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf., Beilagen nach Uebereinkunft.  
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nebsten Inseraten entgegen.

**(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)**  
Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Den Herrn Ortsrichtern beziehungsweise Inhabern selbstständiger Gutsbesitze nachbenannter Ortlichkeiten werden in Kürze die von der königlichen Regierung hiermit festgestellten **Severollen der Grund- und Gebäudesteuer pro 1891/92** durch die Post beziehungsweise Boten zugehen:  
1. Alttrausdorf, 2. Agendorf, 3. Benndorf, 4. Bendorf, 5. Beuditz, 6. Bischofsdorf, 7. Bändorf, 8. Collesch, 9. Crocau, 10. Croyau, 11. Cursdorf, 12. Döhlen, 13. Eberbach, 14. Großlehna, 15. Gobbula, 16. Hölleben, 17. Klein-Göhrn, 18. Rigen, 19. Raucru, 20. Göhrn-Zweimen, 21. Kirchschäfersdorf, 22. Köpichau, 23. Kriczdorf, 24. Klein-Lauschstedt, 25. Klein-Sehna, 26. Köpichau, 27. Meindau, 28. Neufichten, 29. Niedermühlitz, 30. Piffen, 31. Ragwitz, 32. Ramitz, 33. Radomitz-Kleinndorf-Wänschendorf, 34. Roditz, 35. Reipitz, 36. Scheibitz, 37. Schellbar, 38. Schölen, 39. Schlettau, 40. Schöthen, 41. Söffen, 42. Teuditz, 43. Thalbüsch, 44. Thelau, 45. Thronitz, 46. Wäntenichau, 47. Wänschöden, 48. Zickernedda, 49. Zickern, 50. Jüschden, 51. Wehmar, 52. Wehlitz, 53. Wegwitz, 54. Wegwitz (Gut), 55. Wallendorf, 56. Venningen, 57. Untertrebitz, 58. Trebnitz, 59. Trebnitz-Göthen, 60. Zornau.  
Die Heberollen sind nach vorheriger ortsbüchlicher Ankündigung zur Einsicht der Steuerpflichtigen 8 Tage lang offen auszuliegen und nach Aufstellung der Heberolle sowie Ausfüllung der am Schlusse der Heberolle vorgegedruckten Belegheingung über die statgehabte Auslegung **spätestens bis zum 15. März** an das hiesige königliche Katasteramt einzureichen.  
Merseburg, den 17. Februar 1891. **Der königliche Landrath.** Weidlich.

reine menschlichen Erkenntnisvermögen behelfen, mag auch der einzelnen selbstherrlichen oder genialen Natur die gottgegebene Erleuchtung, der Prometheusfunke eines überirdischen Lichtes ein noch so beglückende subjektive Gewißheit sein. Vertrauen darf der angekommene Führer heischen, kraft seines fälschlichen Herrscherwortes, Vertrauen darf er von den denkenden Bürgern erwarten, falls er deutlich erkennen läßt, wozu die Reise geht. Zu blindem Gehorjam und blindem Vertrauen verpflichtet sich nur, wer sich aus Verechnung oder aus religiösem Fanatismus entschließt, ein Stück seiner Menschenwürde preiszugeben. Wir meinen, dem Verlangen nach Vertrauen verpflichtet sich nur, wer sich aus Verechnung oder aus religiösem Fanatismus entschließt, ein Stück seiner Menschenwürde preiszugeben. Wir meinen, dem Verlangen nach Vertrauen verpflichtet sich nur, wer sich aus Verechnung oder aus religiösem Fanatismus entschließt, ein Stück seiner Menschenwürde preiszugeben.

einem starker Förderer des Rechts, der zweite ein tüchtiger Finanzmann, der dritte ein großer Kriegsheld, der vierte ein Förderer der Gelehrsamkeit, der fünfte ein Schürmer der Religionsfreiheit. Der Große Kurfürst begreift, daß von allen den Gebieten, welche der Staat umfaßt, ihm keines fremd bleiben dürfte. Er war der Reorganisations des Heeres, der Schöpfer einer gefunden Finanzwirtschaft, der starke Kriegsheld, der den vaterländischen Boden von raublustigen fremden Schauern reinigte, der Beschützer der religiösen Fuldung, der Schirmherr der Wissenschaft und Künste, Alles in seiner Person. **Der Abg. Liebknecht** von seinen Parteigenossen „gerüffelt.“ Eine große socialdemokratische Volksversammlung tagte am Freitag in Berlin bis tief in die Nacht hinein. Sie berief über die Sperre von den Socialdemokraten nicht genehmigen Vergnügungsalotolen, sowie darüber, daß Liebknecht mit seiner Familie einem klassischen Concert in dem bekannten Concertlocaal Philharmonie beigewohnt hätte. Dieser Saal ist nämlich von den Socialdemokraten auf die schwarze Liste gestellt, weil die Verwaltung ihn zu politischen Versammlungen, gleichviel für welche Partei, nicht hergeben will. Es ist also den Socialdemokraten gar keine Zurücksetzung widerfahren, aber aus purem Uebermuth hat die Local-Kommission die Philharmonie für alle Genossen gesperrt. Liebknecht hatte diese Sperre nicht beachtet und war deshalb vorgefordert. Er protestierte entschieden dagegen, daß man sich darum kümmere, was er mit seiner Familie thue, und daß man ihm, der ein großer Musikfreund bei den Besuchsbestimmten-Concerte vorzuziehen wolle. Die Sperre des barmlösen Lokals sei ganz unredlich, er werde sich zudem in seinem Privatleben seine Vorschriften machen lassen. Diese ganze Sache sei nicht werth, daß sich vernünftige Menschen damit auch nur zwei Minuten beschäftigen. Trotzdem beschloß die Versammlung noch hundertmal um mit und beschloß in einer Resolution, daß die Sperre über die Philharmonie aufrecht zu erhalten, sei und alle Parteigenossen sich derselben zu haken hätten. Ueber einen Antrag, dem Abg. Liebknecht, bei der seinen Ausführenden wiederholt von großen Värm unterbrochen wurde, ein Vertrauensvotum zu erteilen, wurde mit allen gegen zwanzig

Merseburg, den 24. Februar 1891.

### Politische Tagesfragen.

Der Kaiser hat in der vergangenen Woche gelegentlich seines Erscheins in Kreise der Teilnehmer des Wärschen Provinziallandtages sich in längerer Rede über die leitenden Gesichtspunkte seiner Politik verbreitet und wiederholt das volle Vertrauen der Nation für seine Absichten und Ziele in Anspruch genommen. Die Worte des Monarchen brachten auf alle Hörer den tiefsten Eindruck hervor und werden ihre Wirkung auch auf weitere Kreise nicht verfehlen.

Gegen die jüngste Kaiserrede macht die Köln. Ztg. Front, welche in letzter Zeit am meisten den „neuen Kurs“ erörtert hatte. Das Organ der rheinischen Großindustrie schreibt: „ein starker Ueberlass war es, der die letzte Rede des Kaisers beherrschte. Der jugendfräftige Monarch heischt Vertrauen, er ist entschlossen, unbeeinträchtigt um die Allgewalt einer Volksstimmung, welche sich ihm entgegenwirft, seinen Weg fortzusetzen, und er sieht sich auf diesen Bahnen als der Vollstrecker eines höheren Willens, dem nur der Uebergehende die Frucht des Unglaubens sich in den Weg stellen kann. Wir danken ihm, daß wir bei der Erlebung unserer irdischen Angelegenheiten uns am besten mit unserem rein irdischen,

rein menschlichen Erkenntnisvermögen behelfen, mag auch der einzelnen selbstherrlichen oder genialen Natur die gottgegebene Erleuchtung, der Prometheusfunke eines überirdischen Lichtes ein noch so beglückende subjektive Gewißheit sein. Vertrauen darf der angekommene Führer heischen, kraft seines fälschlichen Herrscherwortes, Vertrauen darf er von den denkenden Bürgern erwarten, falls er deutlich erkennen läßt, wozu die Reise geht. Zu blindem Gehorjam und blindem Vertrauen verpflichtet sich nur, wer sich aus Verechnung oder aus religiösem Fanatismus entschließt, ein Stück seiner Menschenwürde preiszugeben. Wir meinen, dem Verlangen nach Vertrauen verpflichtet sich nur, wer sich aus Verechnung oder aus religiösem Fanatismus entschließt, ein Stück seiner Menschenwürde preiszugeben.

Neft gelangt, vor Allem diejenigen sicher zu stellen, welche für die Behr- und Lebenskraft der Nation eine besondere Bedeutung haben und andererseits doch durch das verfassungsmäßig gewährleistete Uebergewicht des Unvertrauens und der blinden Begierlichkeit bedroht werden.“ Das schreibt dasselbe Blatt gegenüber einer krautvollen Rede des deutschen Kaisers, welches früher mit dem deutschen Reichszanzer, ohne sich auch nur einen Moment zu beunruhigen, durch Dief und Dünn ging. Gut, wer dem Fürsten Bischof Vertrauen schenkt; ist denn aber der deutsche Kaiser ein Mann, dem nicht eher zu trauen ist, bis schwarz auf weiß er sich zu Diefen und Jenem verpflichtet? Zum Glück hat das deutsche Volk von der Sache denn doch eine andere Auffassung, das besser erkennt, was der Kaiser will, als die Clique der Köln. Ztg. **(\*)** Aus Anlaß des gegenwärtigen Aufenthaltes der Kaiserin Friedrich in Paris ist gesagt, daß die Kaiserin seit dem großen Kriege zum ersten Male in Paris sei. Das ist aber doch ein Irrthum gewesen: Sie war als Kronprinzessin bereits dort in den Jahren 1878, 1880, 1881, 1883. Damals reiste sie wie heute ignominio als Gräfin Vingen; ein Unterschied liegt nur darin, daß sie jetzt in der deutschen Hofschicht, statt wie früher im Hotel Bristol, abgestiegen ist. **(\*\*)** „Graf Moltke, Bauer“ so hat sich der greise Feldmarschall, wie berichtet wird, in einem telegraphischen Danke für eine Begrüßung unterzeichnet, die der jetzt 18000 Mitglieder umfassende Deutsche Bauernbund auf seiner im Anschluß an den Congreß deutscher Landwirthe stattgehabten Versammlung in Berlin an ihn gerichtet hatte. **□** Kaiser und Kurfürst. Kaiser Wilhelm hat in seiner jüngsten Rede gesagt, daß der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg unter allen seinen Vorgängern der sei, dem er am meisten nachstrebe. Aus dem Charakterbilde des Großen Kurfürsten tritt allerdings ein Zug hervor, welcher dem Wesen des Kaisers sehr entspricht: er war unter den Regenten aus dem Hohenzollernstamme der erste, welcher alle Aufgaben des modernen Staatswesens mit gleichem Verstandnis erkannte und mit gleicher Liebe umfasste. Von seinen Vorgängern war der

Erst hatte zuerst tüchtig und lebhaft geplanzt, jetzt geht er stiller und stiller, bis er sich auf einem verdächtigen Schwirgen erwarpte. **Was macht der Vater?** fragte er deshalb plötzlich. **Er ist wohl, lieber Graf, und freut sich Deiner Ankunft!** Hans wird später auch kommen! **Aber jetzt hast Du mich zuerst Glück wünschen!** **Freut Dich mein Glück?** **Kannst Du fragen?** entgegnete sie vorwurfsvoll und erröthete wieder. **Sie legte aber an und konnte daher wieder das Gesichtchen verbergen. Beide stiegen hinauf und bald erschallte bei des Vaters Rüdchler das Haus vom Jubel des Aiten.**

(Nachdruck verboten.)

### Cornelie.

2) **Novelistische Novelle von Karl Cassau.**  
„Das ist wahr, über mein Omta geht mir nichts!“  
„Es müßte denn Götthaler, Tante Clarissa Wynkuffers Heimath sein!“ fiel lächelnd Cornelie ein.  
Der Kapitän reichte der Pflegerin die Hand:  
„Halt recht, Kind, das Alter ist vergeblich. Ja, das Alter!“  
Sie durchwanderten Arm in Arm den Garten, zwei edle Typen für einen Vater! Die Jugend und das Alter.  
Jetzt kamen sie an eine etwa zehn Fuß hohe Felsenwand, die sich am ganzen Fjord hinzog. Hier war sie mit Eheu umrandet und Stufen führten auf das Plateau hinauf, wo unwillkürlich ein Aß der Bemunderung dem Munde entfloß. Da lag Dnydals Haus, wie der Kapitän hieß, sein kleines reizendes Heim nannte. Unter hängenden hohen Birken lag ein allerliebsteß, zweistöckiges Haus, umfassen von Tannen, Wacholderkränzen, Kiefern, Stachdornen und Berberissträuchern. Grüne Pflanzenläge und gelbe Stroböcher vollendeten den moosigen Garten und gottlich winkten die offenen Thürten des Hauses zur Einfahrt in das komfortabel eingerichtete Innere desselben.  
Beide betreten es in frühlichster Stunde. Der Alte, um sich zu einem Besuch bei seinem langjährigen Freunde, Farrer Rindwood in Omta, zu rüsten, die andere in der Absicht, Gut und Acker zu holen und eine Spaziersahrt zur See zu unternehmen. Das Haus hütete Susanna, die alte, langjährige Dienerin.  
Cornelie war seit ihrem 7. Jahre in der

Wenstou zu Bergen gewesen, seitdem nämlich Frau Lyndal gestorben war. Sie hatte dort eine feine Erziehung genossen. Ihre Eltern hatte sie stets, so lange der Kapitän noch zur See fuhr, bei dessen Schwelger, der vermittelnden Viktorin Wynkuffers in Götthaler, zugebracht, hernach, als der Kapitän das Haus zu Omta gekauft, hatte sie in der Ferientzeit ihren Pflegerwider aufgesucht. Mit den jungen Mädchen im Dorfe hatte Cornelie fast gar keinen Umgang. Die Fischhändler dajelbst wußten ja von nichts weiterem zu erzählen, als von Härtingen, Kabeljau, Stodfisch und Flundern. Sie schloßen diesen Thieren mit scharfen Messern die Bäuche auf und saßen sie ein.  
Cornelie dagegen konnte keinen Fisch tödten, freute sie sich doch derselben, wenn sie flüchtig durch die Lausenden durch die grünen Fluthen dahinschwammen. Die Pastoren- und Beamtendöchter des Ortes dagegen waren in der Heimath des hohen Fjelds — der Bergplateaus — aufgewachsen, zeigten viel Wüßigkeit und Zurückhaltung und verstanden die lebendiger geartete Cornelie auch nicht. So war es gekommen, daß Cornelie ihre freie Zeit viel auf dem Meere zubrachte, das sie mit der Glatz eines Nordländers liebte; da sie nun das Acker felt wie ein Katastrofe führte, hatte das auch wieder nichts auf sich.  
Mit lustigem Ströhbüchlein und den leichtesten Schauspielernden sehen wir einige Minuten später das junge Mädchen abermals dem Ufer zuwelen, wo sich auf den Wellen das zierliche Boot schaukelte. Bald war es losgesetzt, die Schifferin hatte Platz darin genommen und trieb es mit lustigen Rudererschlägen auf das Meer hinaus.  
Ah, es war eine hübsche Fahrt, so dem Strande entlang. Hatt man die Halbinsel, an deren Seite Omta lag, umschifft, so kam man an eine Stelle, wo der Strand flacher war und

die Wälder bis unmittelbar dicht ans Ufer traten. Hier war es entzückend, ja idyllisch schön, hier wechelten Büchen und Birken mit hochstämmigen Tannen, hier strömten lustige Bäche mit rauschenden Casakden ins Meer hinaus, fletterten Guckhähnen an den Stämmen, sangen Finken und Kammern schnetternd ihr Sommerlied; hier war das Paradies!  
Dahin ruderte die hübsche Schifferin, indem sie ein modernes Lied mit glöcklicher Stimme sang.  
Da plötzlich tönte aus dem Wäde ein süßliches Echo zurück. Es war eine Männerstimme, und einige Minuten später lautete eine schöne männliche Erscheinung, ein junger Mann von hohem Wuchs, mit blondem Haar und Bart und blauen Augen, durch das Gebüsch ins Meer hinaus. Cornelie war aus der Wucht in einen Bach eingelaufen, über den ein Steg führte. Auf dem stand jetzt der Fremde und „Erst! Erst!“ erwiderte Cornelies Stimme aus dem Röhre.  
„Wie, Sie kennen mich?“ gab der junge Mann, gebiend von der lieblichen Erscheinung, zurück.  
„Und Sie — Du — kennst mich nicht. Deine Pflegerin, Cornelie?“  
Wie der gültige Wehlthau Nachts auf die im ägyptischen Rind stehende Pflanze fällt und das Leben darin erstickt, so fiel das Wort Pflegerin auf Ersts aufsteigende Reizung und erstickte sie.  
„Du bist es?“ sagte er zögernd. „Die kleine Cornelie?“ — „Eich, wie Du groß geworden bist! Komm, nimm mich ins Boot!“  
Sie war roth geworden, verbrag es aber unter der Gekühligkeit, mit welcher sie sich umsetzte, ihm Platz zu machen. Er stieg gewandt ein, einige Rudererschläge und man war wieder auf der See. Langsam ruderte sie um die Halbinsel herum. Da lag Omta!

Zwei Bewerber um eine Braut.  
Erst war nun vierzehn Tage im Hause und Cornelies Song, der sonst so lieblich durch Haus und Garten klang, war erloschen, das Roth ihrer Wangen verblühen und die dunklen, rathselhaft verklärten Augen blühten trübe.  
Was war geschehen? — Cornelie war ein kluges Mädchen. Von dem „Wie, Sie kennen mich?“ Erbs bis zu seinem „Du bist“, die kleine Cornelie?“ hatte sie nach der untrüglichen, dem Weibe angeborenen Logik des Herzens eine Brücke gebaut, die wohl über eine Kluff, aber zuletzt in eine Farniß führte: Erst liebte sie nicht! Dem entsprach ganz sein weiteres Verhalten gegen sie, kühl und gleichgültig. Stundenlang konnte er neben ihr sitzen, lesen und fludern, wenn der Vater sich nicht mit ihr unterhielt. Der Alte mochte wohl auch andere Bläne gehabt haben, denn er schüttelte oft im Stillen heimlich den Kopf und sah dann Cornelie traurig an. Das ging so vierzehn Tage lang fort. Cornelie schwieb ebenso trostlos und beharrlich und

Annahme von Inseraten nur bis 9 Uhr Vormittags.



Stimmen zur Tagesordnung übergegangen. Damit hatte die Mehrzahl seiner Verwalter fort. Wie armseelig und wie feilich die ganze sozialistische Bewegung ist, zeigt dieser Vorgang schlagend.

In keiner Stadt der Welt sieht es in gewissen Köpfen wohl so bunt aus, wie in Paris; die Anwesenheit der Kaiserin Friedrich hat die halbverwesene Patriotik nicht schlafen lassen, und der Revancheprediger Drouot hat gegen Deutschland eine neue Heißagitation begonnen. Welche fariöse Mißhauungen diese Leute haben, ergibt sich aus dem nachfolgenden Bericht:

Die Verammelten anerkennt die Höflichkeitspflichten einer Frau gegenüber, lassen sich aber nicht über die Gräueltätigen, welche die Kaiserin Friedrich nach Paris geführt haben. Es handelt sich um einen Annäherungsversuch Deutschlands an Frankreich und die bevorstehende Reise Kaiser Wilhelms nach Paris, welche Vorläufer eines Abstrüpfungsvorganges, eines deutsch-französischen Handelsvertrages und des Aufgebens der russischen Allianz von Seiten Frankreichs sind. Angeht dieser zu Tage liegenden Tatsachen sprechen die Anwesenden, dem Kaiser Wilhelm II. in Frankreich so zu empfangen, wie der König Juan (d. h. Alfonso von Spanien) seiner Zeit hier empfangen worden ist. Sie protestieren mit Entrüstung gegen die Feindschaftspolitik, die eine Politik der nationalen Unehre ist.

Nach diesem schönen Beschluß veranlaßten die Patrioten eine Kundgebung vor der Statue der Stadt Straßburg auf dem Eintrachtspolze, wo ihnen aber die Polizei über den Hals kam und sie mit blanker Waffe schnell auseinander jagte.

**Neueste Nachrichten.**

**Deutschland.** Berlin, 24. Febr. Kaiser Wilhelm wohnte am Montag Vormittag dem Schlußakt in der Militär-Kurstanke in Berlin bei und sprach zum Schluß den anwesenden Höflingen seine volle Befriedigung aus. Später hatte der Monarch eine längere Konferenz mit dem Kultusminister und dem Chef des Zivilkabinetts.

Der Kaiser geht demnächst einen kurzen Ausflug nach Elßß-Lothringen zu machen, und dort das von ihm gekaufte Gut Urville bei Metz zu besichtigen.

Die große Grobherzogin Alexandra von Wexlarburg, jüngste Schwester Kaiser Wilhelms I., feierte am Montag ihren 68. Geburtstag.

Die der Reichsversammlung mittelt, sind die Störungen im Besonderen des jüngsten Sohnes des Kaisers, welche in den letzten Tagen zu Besorgnissen Anlaß gegeben haben, im Wesentlichen als gehoben zu betrachten.

Weiter teilt das amtliche Blatt mit, daß gegen den deutschen Reichsangehörigen Wladimir in Jangtzer allerdings die Anschuldiung von den Arabern erhoben worden war, eine Schwindelei zu haben. Inzwischen hat das Ergebnis der über den Tatbestand veranlaßten amtlichen Erhebungen keinen Anlaß zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Wladimir gegeben.

Freiburg v. Baden, der deutsche Generalgouverneur von Ostafrika vom 19. d. M. von Prapel aus die Reise nach Afrika antreten.

Wir berichteten schon, daß dem Fürsten Bismarck der Reichstagsmandat angeboten war, welches er aber abgelehnt hat. Es war

zuletzt erst die Behandlung mit gleicher Mühe zurück. Dann aber schloß die Gesandte des zarteren Frauenherzens; Cornelia gewann die Heiterkeit ihres natürlichen Charakters zurück und ließ nach ihrem lebhaftesten Naturell ihre gesellschaftlichen Talente wieder leuchten. Als in eines Tages die schwerigsten Sachen von Bismarck auf dem Kaiser spielte, jene Sonetten, die ein so reiches und gefühiges Empfinden des Weisheitlichen und einen guten Menschen deshalb auch nie hat lassen, horchte erst schon bei dem ersten Tönen. Jetzt legte er das Buch bei Seite und fragte den Vater:

„Spielst du schon lange so?“  
„Ja, sie ist eine kleine Künstlerin, die sich in jeder Großstadt mit ihrer Kunstfertigkeit auf dem Piano ernähren, ja glänzend nähren könnte.“  
Und das weiß ich nicht?“  
Der Vater blickte auf und blies den Rauch in dieken Wölften von sich, dann meinte er nicht ohne Bitterkeit:

„Du bist doch nach dem Edelsteine am Wege gebildet?“ sprach, hand auf und ging.

Von nun an widmete sich Ernst mehr und mehr Cornelia, würdigte sie oft eines Gesprächs und war von dem Geiste des jungen Mädchens förmlich überzogen. Es erwies sich ihm nicht nur ebenbürtig, sondern sogar überlegen.

Einst z. B. wogte er es eine der modernen Lehren vom Zufall in der Begründung der Weltanschauung anzuführen. In der Seminarschule gefiel sich einer der Herren Lehrer neuerdings in solchen recht vornehm aussehenden Hypothesen.

Da fuhr Cornelia entrüstet auf:

„Wie, Ernst,“ sagte sie — es war das erste Mal seit der Waise, daß sie ihn wieder mit Namen anredete. — „Du wogst es, daß du sagen? Stehe jede Blume an, wie schon sie gestaltet, ein Schneehaube, wie es zwackmäßig gebaut ist; nimm ein Berggipfel und beschreibe die Wälder der Pflanzen und habe dann den Mut, zu sagen: Es ist ein Zufall, daß die Welt da ist, es gibt keinen Gott!“

das des 19. hannoverschen Wahlkreises Gemeindeführer, welcher zuletzt durch den Abg. Gehard vertreten war.

Officielles Wahleresultat der Reichstagswahl im Wahlkreise Sonneberg. Abgegebene 15881 Stimmen. Davon erhielten Schneidermeister Paul Weisshaus (Soe.) in Erfurt 7103, Senator a. D. Dietz (frei.) in Kolthof 5654, Rechtsanwalt Dr. Hans Blum (natib.) in Weipzig 3119 Stimmen. Es ist mit einer Stichwahl zwischen den beiden Erstgenannten erforderlich.

Die bisherigen achtwöchigen Fahrten der Dampfer der deutsch-afrikanischen Linie werden vom 4. März an durch vierwöchige ersetzt werden. Der Verkehr ist so stark und die Fracht so reichlich, daß sich diese Verdoppelung der Fahrten ermöglichen läßt.

Die Anlage von Befestigungen für Belgoland wird bereits vorbereitet; über die bezüglichen Verhandlungen wird aber noch strenges Schweigen gebahrt.

Eine Delegiertenversammlung der rheinisch-westfälischen Bergarbeiter hat am letzten Sonntag wieder in Bochum stattgefunden. Es wurde in derselben ein Ausschluß von fünf Mitgliedern gemäß, welcher nach eigenem Ermessen die Zeit für die Einreichung und die Frist für die Bemüßung der neuen Forderungen an die Grubenverwaltungen festsetzen soll.

Der bisherige Leiter der Agitation, Brömgewald, lehnte die Wahl in den Ausschluß ab, weil er verdächtigt worden ist und nicht alle aufgelisteten Forderungen vertreten könne. Am nächsten Sonntag sollen in allen Hauptorten der rheinisch-westfälischen Bergreviere Einzelversammlungen abgehalten werden. Der bekannte Bergmann Wunte jagte über die neuen Forderungen Folgendes: „Die heutigen Wände seien, von Einzelfällen abgesehen, nicht besser, als im Jahre 1889. Die Verwaltungen hätten bei den heutigen Kohlenpreisen einen hüertenden großen Verdienst und könnten recht gut davon abgeben. Die Vergleute würden nicht ablassen, ihre Forderungen zu stellen. Verschärfere sich die Situation, dann müßten die Arbeiter von dem Ertragen wieder nachlassen.“

Belgien. In Charleroi fand am Sonntag eine Versammlung von 36 Vertretern von Arbeitervereinen statt, welche beschloß: Alle belgischen Arbeiter sollen den allgemeinen Ausbruch für die nächste Zukunft vorbereiten, um das allgemeine Streikrecht zu erlangen. Die Vereine der Berg-, Mühlens- und Glasarbeiter beschloßen, alle ihre Hilfsmittel für eine erfolgreiche Durchführung dieses Kampfes zu opfern. Der Arbeiterrat in Brüssel beschloß sich, die Kammer zu einem bestimmten Beschluß in dieser Frage zu bewegen, um den Generalstreik zu verhindern.

Oesterreich-Ungarn. In den Handelsvertragsverhandlungen in Wien ist eine zweite Baule zu dem Behufe erfolgt, um den deutschen Kommissarien die Einbringung neuer Instruktionen zu ermöglichen. An den Gang der Verhandlungen werden die günstigen Erwartungen geknüpft.

Am Sonntag fand in Prag ein deutscher Parteitag statt. Alle Redner konstatierten eine Besserung der inneren Lage.

Frankreich. Die ohnmächtige Demonstration der Abg. Drouot und Kaur und der Patriotik, welche dieselben am Sonnabend Abend veranlaßt haben, wird von allen Wählern verurteilt. Dagegen nimmt die Erweiterung über die Beichtigung der Berliner Kunstausstellung durch Franzosen einen immer weiteren Umfang an und die Zahl der Bürger, welche diese Beichtigung beschimpfen, wächst. Durch besondere Heftigkeit sich die bonapartistische „Autorität“ hervor, welche durch Verschimpfungen und Drohungen die Künstler, welche in Berlin ausstellen wollen, einzuschüchtern sucht.

Orient. Unter dem Präsidium des radikalen Abg. Büschig, der lange Zeit als russischer Parteigänger gegolten hat, in letzter Zeit aber etwas ruhiger geworden sein soll, ist ein neues serbisches Ministerium gebildet worden. Dasselbe wird sich in den nächsten Tagen bereits den Stammern vorstellen.

In Sofia wurde ein hüfse Namens Laschin, welcher im vorigen Jahre bei einem Tumulte auf die bulgarische Polizei schloß, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Ueber die Einnahme von Tokar im Euboa durch von englischen Offizieren befehligte ägyptische Truppen ist folgende genauere Meldung eingegangen: Vor der Einnahme von Tokar fand bei Aflatie ein heftiges Gefecht mit den Streitkräften unter dem bekannten arabischen General Osman Digma statt, welches 4 1/2 Stunden währte. Osman Digma nahm nicht persönlich an demselben Teil. Seine auf etwa 2000 Mann geschätzten Streitkräfte griffen mit großem Unglimm die ägyptischen Truppen an, welche mehrere bei Aflatie gelegene, in Ruinen liegende Gebäude besetzt hielten. Es

entpinn sich ein erbitterter Kampf Mann gegen Mann, bis zuletzt die ägyptische Reiterei zum Angriff auf den Feind vorrückte, denselben überritt und in die Flucht schlug. Die Araber wurden gänzlich zerstreut und flohen unter Zurücklassung von etwa 700 Toten, welche rings um die ägyptische Stellung herum das Feld bedeckten. Auf englisch-ägyptischer Seite wurde ein englischer Kapitän getötet, einer verwundet, vier ägyptische Offiziere schwer verwundet, 12 ägyptische Soldaten getötet, 42 verwundet. Die Ägypter eroberten zwei Kanonen, viele Feldweihen, eine Menge Waffen und Munition. Alle hervorragenden Eintrats aus dem Lager Osman Digma befinden sich unter den Toten. Osman Digma beobachtete den Lauf des Gefechtes von benachbarten Höhen aus und entsand mit etwa dreißig Reitern. Tokar hat eine ägyptische Befestigung erhalten.

**Parlamentsberichte.**

Deutscher Reichstag, 72. Sitzung vom 23. Febr. Die zweite Beratung des Arbeitergesetzes wird fortgesetzt. § 115, welcher die Gewerbetreibenden die Arbeiter keine Waaren kredittieren dürfen, so ist es ihnen gestattet, den Arbeitern Lebensmittel für den Betrag der Ansohnung, Wohnung und Krankenversicherung, Gesundheit und unter Anerkennung der Beschränkung zu verleihen. In einem späteren Artikel ist die Beschränkung von Beträgen und Stoffen für Arbeitgeber zu prüfen, wenn derselbe den ordentlichen nicht übersteigt und im Voraus vereinbart ist. Abg. Grottelberger (Soe.) befragt die Behörde, ob er bestimmt, zu welchen Zwecken Arbeitern Geld für ihren Lebensunterhalt ausgeben dürften. Abg. Grottelberger (Soe.) befragt die Behörde, ob er bestimmt, zu welchen Zwecken Arbeitern Geld für ihren Lebensunterhalt ausgeben dürften. Abg. Grottelberger (Soe.) befragt die Behörde, ob er bestimmt, zu welchen Zwecken Arbeitern Geld für ihren Lebensunterhalt ausgeben dürften.

Preussisches Abgeordnetenhaus, 60. Sitzung vom 23. Febr. Die Beratung des Entwurfes zum Arbeitergesetz wird in der Berufungsbemerkung fortgesetzt. Abg. Fraiburg-Stirum (Soe.) hält die gegen die Bestimmungen über die Gewerbetreibenden, welche die Arbeiter zu bestimmten Zwecken beschränken, bevor an Bestimmungen zu denken ist. Die von der Kommission geforderte Zustimmung der Einmüthigkeit des Reichstages wird durch den Reichstag nicht bejaht. Abg. Grottelberger (Soe.) verlangt die Beschränkung der Gewerbetreibenden, die man sich auf bloße Verhandlungen beschränkt, die Verwendung der Arbeiter für den Reichstag nicht bejaht. Abg. Grottelberger (Soe.) verlangt die Beschränkung der Gewerbetreibenden, die man sich auf bloße Verhandlungen beschränkt, die Verwendung der Arbeiter für den Reichstag nicht bejaht.

**Provinz und Umgebung.**

Halle, 21. Febr. Die Nachricht, welche in den letzten Tagen sich verbreitet hatte, in der Bürgermädchenhochschule sei die ägyptische Augenkrankheit ausgebrochen, bestätigt sich glücklicherweise nicht. Allerdings herrscht momentan eine sehr ansteckende, jedoch leichte Augenentzündung, an welcher ca. 200 Kinder erkrankt sind, die Folge am Montag früh vorgenommenen ärztlicher Untersuchung vorläufig auf 8 Tage, vom Schulbesuch dispensiert werden. (Holl. Hg.)

Heil, 20. Febr. Seit einigen Tagen fristen, wie der „Bayer Anz.“ meldet, in mehreren Fabriken der Holzgeräthefabrik die Althölzer.

Giselen, 21. Februar. Am Juli 1889 wurde aus dem Wege zwischen Giselen und Buhdom aus dem Postwagen ein mit 600 Mark deklarierter Geldbrief gestohlen. Der Geldbrief, der aber in Belzig bei einer Summe von 12958 Mark enthielt, war von einem Banbau in Giselen an eine Firma in Buhdom gelangt. Der Abnehmer hatte den vollen Inhalt, bezw. Wert des Briefes bei der Versicherungsgesellschaft „Victoria“ in Berlin gegen Diebstahl versichert. Für die 600 Mark, welche deklariert waren, mußte der den Dienst im Postwagen verkehrende Postkretär aufkommen, das Bankhaus erhielt aber von der Versicherungsgesellschaft den vollen Betrag von 12958 Mark ausbezahlt. Damals wurde der Postkretär Schönbald in Köln, auf den der Verdacht des Diebstahls fiel, gefänglich eingezogen; eine in seiner Wohnung abgehaltene Fauschung blieb doch resultatlos, worauf er wieder aus der Haft entlassen wurde. Man glaubte allgemein, hiermit sei die Sache abgethan, aber die Kriminalpolizei hielt ein wichtiges Auge auf den Mann. In der letzten Zeit machte sich Schönbald auffällig durch seine großen Ausgaben und sein föhliches Leben. Der Kriminalpolizei blieb diese Wandlung nicht verborgen und Ende voriger Woche wurde bei ihm eine abermalige Fauschung abgehalten, bei welcher Gelegenheit über 8000 M. vorgefunden wurden, über deren Erwerb Schönbald

sich nicht ausweisen konnte. Schließlich gestand er, den Geldbrief mit 12958 M. im Juli 1889 gestohlen zu haben. Er wurde sofort verhaftet.

Giselen, 21. Febr. Am Schacht 81 bei Röhlermannsfeld sind ferner drei Vergleute erschlagen und noch nicht wieder ans Tageslicht befördert.

Erfurt, 19. Febr. Einen ungeheuerlichen Entschluß faßte ein dieses, ca. 24 Jahre altes Dienstmädchen. Dasselbe wurde am verflochtenen Sonntag schon von seiner Herrschaft vermisst und alles Suchen nach der Verschwandenen blieb vergeblich; da plötzlich entdeckte man die Geuchte in ihrem Keller, beider Kopf sie hinter sich zugeschlagen hatte. Wie die bereits gänzlich ermattete angeb. wollte sie in dem engen Raum stehen. Was das Mädchen zu dem graufigen Entschlusse getrieben hat, ist noch unauflärl.

**Stadt und Kreis.**

Merseburg, den 24. Februar 1891.

(Beiträge für den lokalen Teil sind willkommen. Mitteilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion zugehen zu lassen.)

Theater. Nächsten Freitag, den 27. Febr., findet in der „Reichsoper“ ein Ensemble-Gastspiel der Mitglieder der Leipziger Stadttheater statt. Die Leipziger Künstler sind und keine Fremden mehr, wir hatten ja doch Gelegenheit uns an den musterhaften Darbietungen derselben zu erfreuen. Wir erinnern nur an die in allen Theatern müstergültige Aufführung des „Othello“, welche im November vorigen Jahres stattfand und damit rassisth den Verrath hervorrief. Diesmal wollen sich die Leipziger Gäste mehr dem heiteren Genre zuwenden, und zwar haben sie sich entschlossen, das fächtige Original-Stückspiel des vor einiger Zeit verstorbenen genialen Lustspielbüchlers Gustav v. Bülow „Spiel mit dem Feuer“ und den löstlich humorvollen, grasiösen Einakter: „Sie weint“ zur Aufführung gelangen zu lassen.

Abend-Unterhaltung. Am Sonnabend Abend fand im Saale des „Bienen“ die diesjährige Abend-Unterhaltung des hiesigen städtischen Festausschusses statt. Wie alle ihre Vorgängerinnen zeigte auch diese ihre große Anziehungskraft, so daß der Saal von Ehrenmitgliedern, Mitgliedern und deren Angehörigen bis auf den letzten Platz gefüllt war. Von dem Programm des Abends darf in Allgemeinen mit vollem Rechte gesagt werden: Von dem Guten das Beste und das Beste in möglichst vollendeter Form. Am musikalischen Genüsse wurden gegeben die Quartette von Curpanz und G. W. von Weber für Dreier, Männerchor, a capella, von Köhler, Krenier, Engelsberg, Dregert u. gemischte Quartette (in dreifacher Besetzung von Arnold Krug, Sololieder für Alt von W. Brach und Lappert, Klavier-Gros (1 Satz) von Reigger, „Alcibi“ ein großes Concert für Männerchor, Sopran-, Tenor- und Bariton-Solo und Orchester von Strambach und „Ein Abenteuer Jändels“ oder „Die Nacht des Adels“ von G. Meindt. Amittend der musikalischen Vorträge erfolgte durch Herrn Rektor Bloch in ebenso feierlicher, als belebender Weise ein Vortrag über „Die Erziehung der Kleinen zum Gehorsam.“ Der große Jubel der meistenteils sämtlichen Vorträge die regle Teilnahme und logische Ausführlichkeit mit reichem Inhalt, welcher an seinem Dichte dazu beitragen, dem Manne neue Freunde zu erwerben.

Eine merkwürdige Beobachtung machte man zur Zeit in Säugerkühen. Es tauchen nämlich schon vornehmlich junge Kalen auf, welche zu heftigster Frühzeit geworden sein müßten. Das Vororkommen ist um so unerklärlicher, als wir einem ziemlich strengen Winter hinter uns haben. Bei mildem Winterwetter sind auch schon früher Säugerkühe beobachtet worden, doch nicht in einem solchen Umfange, wie gerade zur jetzigen Zeit.

Die Fische haben unter dem strengen Winter ebenfalls sehr viel zu leiden gehabt. Die meisten Laiche und Karpfen waren seit etwa 9 Wochen fast gänzlich durch den Eisdeckel der Gewässer geschlagen. Jeder hat man nicht genügend Luft geschlagen, um die Fische zu retten. So sind in einzelnen kleineren Seen und Teichen vornehmlich die Fische und Karpfen umgelommen, während sich beispielsweise die Schleien gehalten haben. Schlägt man ein Loch in das Eis, so kann man namentlich die Schleien, welche gleich nach dem Definieren der Gewässer großer Menge nach der geöffneten Stelle hinzuflutten pflegen, daselbst mittels Reusen mit Beifügigkeit fangen. Bei solcher Gelegenheit ist wahrgenommen worden, daß Dichte und Karpfen nicht anders als tot zum Vorschein kamen. Das Fischessen wird also 1891 jedenfalls etwas theurer werden als bisher.

**Vermischte Nachrichten.**

Der letzte englische Offizier aus der Waterloo-Schlacht, Graf Albenarle, der letzte der britischen Offiziere, welche aktiv an der Schlacht bei Waterloo (Völk-Allianze) teilgenommen haben, ist 92 Jahre alt in London gestorben.

(Unfälle und Verbrechen.) Durch ein großes Feuer ist in Altona ein vom zumal Industriellen und Kaufleuten benötigtes Gebäude





### Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 25. Febr. Vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Hotel zum halben Mond hier: verschiedene Möbel und 1 Partie Eisenwaaren.  
Merseburg, den 23. Februar 1891.  
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

### Nutz- und Brennholz-Auction.

Freitag, den 27. Februar er. sollen im Tragarber Hinterholz meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:  
Vormittags 9 Uhr Brennholz:  
14 rm Kloben und Knüppel,  
156 rm Unterholz und Abraum-Reisig.  
Vormittags 11 Uhr Kugelhölzer:  
4 Stücken mit 0,48 fm, 9 Stücken mit 1,42 fm,  
60 Rähren mit 12,96 fm, 30 Stücken mit 11,19 fm.  
Bedingungen im Termin. Sammelplatz an Ort und Stelle.  
Tragarth, den 21. Februar 1891.  
Sadzik.

### Hausverkauf in Merseburg.

Gia herrschaftliches, in der Nähe der Bahn gelegenes Wohnhaus mit Balkon, Veranda, Garten, Pflanzweg, Bagenergie, Wasserleitung und Gas, ist bei 5-6000 Brl. Anzahlung zu verkaufen durch **Carl Hindfleisch, Merseburg, Burgstraße 13.**

### Hausverkauf.

Unter sehr günstigen Bedingungen verkauft Unterzeichneter sein in der besten Lage gelegenes Geschäftshaus. **Zul Rebne.**

### Grundstücke aller Art.

als Ritter- u. Landhäuser, ca. 40 Städtchen, Gärten, Ziegelerien, Bäckereien, Fleischereien und andere gewerbliche Grundstücke sind durch mich zu verkaufen.

### Hypothekengelder zu 4 bis 4 1/2 % Zinsen

sind bei billiger Provision stets anzulegen durch **Carl Hindfleisch, Merseburg, Burgstraße 13.**

### Bruch-Chocolade

mit Vanille, bestes Kakao, unter Garantie für reinen Cacao und Zucker ohne Beimischung anderer Stoffe per Pfd. 100 und 120 Pfg.

### Tafel-Chocolade

verschiedener Qualität per Pfd. 1 bis 3 M. garantiert rein von 1,20 M. an;

### Holländisches Cacaopulver

nur in vorzüglichsten Marken. Bei größerer Abnahme billigere Preise empfiehlt

### G. Schönberger.

### Magentropfen

Die reine und wirksamste St. Jacobs' Magentropfen gegen Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf und Schwäche, Kolik, Sodbrennen, Übelkeit, Erbrechen, Würg, Fieber, Mierenschmerz, sind sie jetzt das anerkannt beste Heilmittel, und sollte kein Kranke dasselbe unversucht lassen. A. No. 1 und 2. A.  
Professor Dr. Lieber's  
echtes Nerven-Kraft-Elixir,  
das seine Heilwirkung gegen die verschiedensten Nervenleiden, z. B. bei Hysterie, Schlaflosigkeit, im Bude, Kranke, gratis erproben lassen.  
Leipzig: Engel-Apothek, Markt 12;  
Halle: Victoria-Apothek,  
sowie in den meisten Apotheken.

### Germanische Fischhandlung.

Lebendfrisch: Schellfisch, Cabliau, Zander, Flusshecht, grüne Heringe, Sprotten und Sprott-Rücklinge, Hündern, Aale, Kollmöpfe.

### W. Krämer.

### Grüne Schnillbohnen,

gut weichkochende, à Pfd. 15 Pfg., wieder eingetroffen. **Otto Zachow.**

### Reine weiße Wäsche

ohne Bleiche erzielt man nur mit **Döbblers** Seifenpulver. Niederlagen bei: **Edto Schauer, A. Otto Wirth, R. Bergmann**

### Morgenthau-Parfüm

von der Parfümerie Union, Berlin ist lieblich und zart, erfrischend, belebend und der beliebteste Wohlgeruch der Haute-volée. Flasche Mk. 1,00 und 1,50 zu haben bei **H. Limprecht, Entenplan 2.**

### Agenten

w. Bäder u. Condit. befäh. sucht gegen hohe Provision **Mathews, Berlin, Dragonerstraße 16.**

# Kemmerich's

## Fleisch-Pepton,

bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

### Fleisch-Extract      cond. Bouillon

für jede Küche unentbehrlich.      für jeden Haushalt zu empfehlen.

**Das Beste ist stets das Billigste.**

## Gerichtlicher Ausverkauf!

Die zur Kaufmann Franz Kießling'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände **das Halle'sche Lager,** bestehend aus:

- Confection für Damen und Mädchen, Kleiderstoffen, Seidenwaaren, Leinen- und Baumwollwaaren, Famas, Flanellen, Warps, Möbelstoffen, Teppichen, Gardinen, Fäuserzeugen, Eattunen, Futterzeugen, Kochzeugen, Porzellan, Tischzeugen, Servietten, Handtüchern, Tischdecken, Bettdecken, Schlafdecken, Taschentüchern, Concert- und Balltüchern, Unterzeugen, Unterröcken, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Kravatten, Schürzen, Eriocottailen, Eriocottkleidchen u. s. w.

sollen von **Mittwoch, den 25. ds. Mts.** an verkauft werden. Geöffnet werktägig von Vormittags 9-12, Nachmittags 2-5 Uhr.

**Kunth, Verwalter.**

## Vorschuss-Verein zu Merseburg.

**E. A. mit unbeschränkter Haftpflicht.**

Die **Mitgliederbücher** werden in den Tagen vom **2. bis 12. März d. Js.** ausgegeben, nach welcher Zeit dieselben den Säumigen auf ihre Kosten zugehändelt werden.

Gleichzeitig erfolgt die **Einzahlung der Monatssteuern**, sowie die **Auszahlung** der auf **6 1/2 %** festgesetzten Dividende und der Guthaben ausgeschiedener Genossen.

Merseburg, den 23. Februar 1891.

## Vorschuss-Verein zu Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.  
**J. Bichtler. F. G. Dürr. E. Hartung.**

## Geschäfts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich das **Colonialwaaren-Geschäft** **Domplatz 10** übernommen habe. Streng reelle und billige Bedienung versprechend, bitte ich mein Unternehmen wohlgenegter unterstützen zu wollen.

Verdahlungsball **A. Welzel.**

## Ueberzeugung macht wahr!

Den großen **Ausverkauf** in nur gediegenen Schuhwaaren bringt Unterzeichneter einem hochgeehrten Publikum mit dem Bemerkten in Erinnerung, daß die **Preise** von heute ab ganz bedeutend ermäßigt sind.

**Jul. Mehme. D. O.**  
NB. Für Wiederverkäufer sehr zu empfehlen.

Das nach den gesetzlichen Vorschriften für jeden Arbeitgeber unentbehrliche

### Kontrollbuch

zur **Invaliditäts- und Alters-Versicherung** für Betriebe bis zu 200 500 1000 Arbeiter

und die für Mitglieder der **Berufsgenossenschaften** entworfenen

### Lohnbücher

für Betriebe bis zu 400 und bis zu 1000 Arbeiter

hält stets vorräthig **Die Kreisblatt-Expedition.**

## Brikets und Preshkohlensteine

von **Grube „Paul“—Ludenan**

liefern ich in jedem Quantum **prompt und billigst.** **Brikets** verkaufe ich bei Kuben von 25 Centnern ab nach Gewicht, bei jedem kleineren Quantum nach Stückzahl und kosten: 2000 Stück 10 Mark, 1300 Stück 6 Mark 75 Pfg. und 130 Stück 70 Pfg.

**Heinrich Schultze.**

Den hochgeehrten Damen empfehle ich mich als

### geübte Damenfriseur

in u. außer dem Hause. Abonnenten werden in meinem neuerrichteten **Damenfriseur-Salon** prompt bedient.

Frau Louise Teichmüller,  
Gottardstraße 16.

## Evangelischer Bund.

Zu der am **Samstag, den 1. März d. Js.** Nachmitt. 4 Uhr, im Gasthofe „zur Spottle“ in Eptingen stattfindenden **Versammlung** unseres **Zweigvereins** laden wir hiedurch alle Mitglieder derselben und alle, welche für seine Bestrebungen sich interessieren, mit dem Bemerkten ein, daß Herr Pastor Schuster-Weber einen Vortrag über „**Bedingung u. Folgen des Culturkampfes**“ halten und Herr Superintendent Möller-Mühlgen zu einem anberaumten Vortrage bereit sein wird.

Der Vorstand des Zweigvereins vom **Evangelischen Bunde f. Müßeln u. Umgegend.**  
Herrn Möller, Krüger, Braun, Schuler.

## Vortrag

des Herrn Dr. Schimmer aus Aumburg: „**Selbsterlebes aus Kleinasiens**“  
Donnerstag, den 26. Febr., Abends 8 Uhr, in der **Reichskrone.**

Der Verband der kirchlichen Vereine.

## Großer Hofmarkt in Altenburg.

Donnerstag, den 26., Freitag (Haupttag) den 27. und Sonnabend, den 28. Februar, sind in den großen und kleinen Bräuquell-Sälen, Verbindungs- und Neben-Räumen des großart. Stabliments **Preussischer Hof 200** Spieltische in althergebrachter Weise aufgestellt. Tägliches Auftreten der beliebten Veisiger Concertgesellschaft **H. Ackermann.** Große Auswahl vorzüglicher warmer u. kalter Speisen und Getränke zu jeder Zeit in sämtlichen Sälen und zu gewöhnlichen Preisen. Das geübte Publikum von Nah und Fern ladet freundlich ein **der Preussische Hof in Altenburg,** Reichstraße 4, am Hofmarkt, **allerbeste Hofmarktlage.**

## Kaiser-Panorama „Schützenhaus“ Merseburg.

Geöffnet von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 10 Uhr.

Der vorerwähnte **Selbstwüchsigkeit** auf vielfältigen Wunsch **FS** nur eingeig Tage. **Der romantische Rhein.**

Entrée: 30 Pfg., Kinder 15 Pfg., 5 Billes 1 Mark.  
**Reichskrone.**

## Großes Extra-Concert

der rühmlichst bekannten und beliebten **Großer Concert-Sänger-Gesellschaft**, **Winterwaldner u. Pioner** aus Innsbruck, 3 Damen und 4 Herren im **National-Colloium.** Die Gesellschaft hatte wiederholt die Ehre vor den höchsten und Alchhöchsten Herrschaften zu concertieren.

Entrée an der Kasse: 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg. — Im Vorverkauf bei Herrn **H. W. Benncke** 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg. Auch sind dafelbst die Plätze einzusehen. Anfang 8 Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein **H. Walther.**

## Stadttheater Halle.

Mittwoch, 25. Februar. Tristan und Isolde. Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

## Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Mittwoch, 25. Febr. Anfang 1/7 Uhr. Mignon. — Altes Theater. Mittwoch, 25. Februar. Anfang 7 Uhr. Fräulein und Mädchen. — Hierauf: Post festum. — Zum Schluß: Die Jagd.

Für die Redaction verantwortlich: **Carl Leibholz, Schriftsetzermeister u. Verlag von W. Leibholz.**